

## Konzeption



# Am Mozartweg

Kindergarten und Krippe



Orientierung zum Inhalt

1 Unser Kindergarten/Unsere Kinderkrippe	4
1.1 Das wichtigste im Überblick	4
1.2 Angaben zum Träger	5
1.3 Ort und Umfeld des Kindergartens/der Kinderkrippe	5
1.4 Öffnungszeiten	5
1.5 Gesetzliche Grundlagen	5
2 Mitarbeiter*innen	6
3 Pädagogischer Ansatz	6
3.1 Raumnutzungskonzept und Freigelände	6
3.2 Gruppenstruktur	8
3.3 Bedeutung des Spiels	8
3.4 Bedeutung von Projekten	9
3.5 Beobachtung und Dokumentation	9
3.6 Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit	10
3.7 Traditionen, Feste und Feiern	11
4 Unser Bildungsverständnis	12
4.1 Rolle der Pädagog*innen	12
4.2 Inklusion und Vielfalt	13
4.3 Die erste Zeit im Kindergarten/Kinderkrippe	14
4.4 Die Veränderungen in der Kindergartenzeit	14
4.5 Das letzte Kindergartenjahr	15
4.6 Bedürfnisorientierte Tagesgestaltung	15
5 Partnerschaften und Ressourcen	16
5.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	16
5.1.1 Entwicklungsgespräche und Entwicklungsbegleitung	16
5.1.2 Kooperation mit Eltern/Bezugspersonen	17
5.1.3 Information von Eltern/Bezugspersonen	17
5.2 Netzwerkarbeit	17
5.2.1 Kooperation mit dem Landratsamt, der Frühförderung und der Fachberatung	18
5.2.2 Zusammenarbeit im Gemeinwesen	18

5.2.3 Kooperation mit Ausbildungseinrichtungen	18
5.2.4 Kooperation mit Schulen	18
6 Qualitätsmanagement	19
6.1 Personalentwicklung	19
6.2 Kinderschutzkonzept	19
6.3 Partizipationsprozess	20
6.4 Beschwerdemanagement	21
6.5 Evaluierung/Audits/Qualitätszirkel	21
7 Schlusswort	22
8 Quellenverzeichnis	23
9 Anhang	

Am Mozartweg

## **1. Unser Kindergarten/Unsere Kinderkrippe**

### 1.1 Das wichtigste im Überblick

Anschrift der Einrichtung: Kindergarten und Krippe „Am Mozartweg“  
Fichtestraße 19a  
99510 Apolda  
Tel. 03644/562534  
Fax: 03644 / 6519896  
www.mozartweg-apolda.de

Leiterin: Silvana Sturm  
Stellvertreterin: Kathleen Hüttich  
E – Mail: mozartweg@jugendsozialwerk.de  
Träger der Einrichtung: Jugendsozialwerk Nordhausen e.V.  
Arnoldstraße 17  
99734 Nordhausen  
Schließtage: 2 Tage im Jahr für Weiterbildung der Mitarbeiter  
Rahmenkapazität: 138 Kinder  
Konzeptionelle Ausrichtung: angelehnt an die Reggio Pädagogik



## 1.2 Angaben zum Träger

Das JugendSozialwerk Nordhausen e. V. unterstützt Maßnahmen der Jugendhilfe und Sozialarbeit, der Pflege, der Behindertenhilfe, der schulischen Bildung, der Erwachsenenbildung, der Therapie und des Sports. Außerdem fördert er die Hochschulausbildung in- und ausländischer Studierender, Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit sowie Maßnahmen der internationalen Sozial-, Bildungs- und Jugendarbeit (Auszug aus der Satzung des JugendSozialwerk Nordhausen e. V.). Im Freistaat Sachsen ist der JugendSozialwerk Nordhausen e. V. seit dem Jahr 2000 in der Landeshauptstadt Dresden tätig und hält Angebote der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe vor.

Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der hauptamtliche Vorstand und der Aufsichtsrat, der von Herrn Prof. Dr. Jörg Wagner geleitet wird. Der hauptamtliche Vorstand besteht aus dem Vorstandsvorsitzenden Herrn Andreas Weigel im Geschäftsbereich Geschäftsführung und dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Holger Richter im Geschäftsbereich Personalmanagement. Zur Absicherung der fachlich inhaltlichen Arbeit wurden innerhalb der Organisation Fachbereiche gebildet, die sich in der differenzierten inhaltlichen Arbeit voneinander abgrenzen, aber in der strategischen Ebene der Gesamtorganisation eng zusammenarbeiten.

## 1.3 Ort und Umfeld des Kindergartens/der Kinderkrippe

Unser Haus liegt im westlichen Stadtteil von Apolda. In unserer Umgebung befinden sich kleine Mehrfamilienhäuser. Die Herressener Promenade, als Naherholungsgebiet bietet den Kindern viele Möglichkeiten zum Erkunden, Bewegen und Lernen. Ganzjährig werden die Spielplätze in der näheren Umgebung von den Kindern besucht.

## 1.4 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat von Montag bis Freitag in der Zeit von 06:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Der gesetzliche Betreuungsumfang von 10 Stunden darf hierbei nicht überschritten werden.

## 1.5 Gesetzliche Grundlagen

Es gelten die gesetzlichen und pädagogischen Grundlagen für das Bundesland Thüringen. Diese finden sich im Anhang 1 der Konzeption.

## **2 Mitarbeiter\*innen**

Kinder benötigen für ihre individuelle und ganzheitliche Entwicklung unterschiedliche Kompetenzen. Wir arbeiten in einem multiprofessionellen Team mit unterschiedlichen (beruflichen) Qualifikationen, Fähigkeiten, Kompetenzen und unterschiedlichen Erfahrungshintergründen. Diese Zusammensetzung ermöglicht eine qualitätsvolle Weiterentwicklung.

Unser pädagogisches Team umfasst Erzieher\*Innen, Frühpädagog\*Innen, Heilerziehungspfleger\*Innen, Kinderpfleger\*Innen sowie Sozialassistent\*Innen.

### **3 Pädagogischer Ansatz**

Die Einrichtung arbeitet angelehnt an die Reggio Pädagogik. Im Anhang 2 befindet sich ein kurzer Ausflug in die Geschichte der Reggio Pädagogik.

#### **3.1 Raumnutzungskonzept und Freigelände**

##### *Bildungsräume im Innenbereich*

Die Einrichtung ist ein Flachbau mit zwei Etagen und einem Kellergeschoß. Alle Räumlichkeiten in unserer Einrichtung sind den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst. Durch unsere Räume können die Kinder sich selbst und die Welt ganzheitlich begreifen, mit allen Sinnen erleben, erforschen und verstehen.

Der Eingangsbereich ist mit Spiegelflächen ausgestattet, in denen sich die Kinder stets betrachten können. Eine Ecke unseres Einganges wurde von Eltern aus dem Elternverein nach dem Künstler „Hundertwasser“ gestaltet. Hier kann sich der Elternverein präsentieren und informieren.

Kinderarbeiten an den Wänden im Treppenhaus und vor den Gruppenräumen laden zum Betrachten und Austauschen ein. Die Wände erzählen, an welchen Projekten die Kinder arbeiten, was sie interessiert und es werden Informationen für alle angebracht.

Große Fenster mit Außenjalousien/Rollos sorgen für eine angepasste Licht- und Luftregulierung. Es gibt verschiedene, bewegungsfreundliche Fußböden in allen Gruppenbereichen. Sie laden die Kinder zum Rollen, Krabbeln, Kriechen, Lernen und Spielen ein.

Die Ausstattung der Sanitärbereiche ist in einem kindgerechten und ansprechenden Design ausgewählt. So gibt es Wickelmöglichkeiten und eine Duschkabine auf jeder Etage. Im Kleinkindbereich besitzt jede Gruppe eine Dusche.

Im Erdgeschoß befinden sich die Regenbogenkinder, die Mozartkrümel und die Sternchen. Die Mozartkrümel und die Sternchen betreuen Kinder ab dem ersten Lebensjahr. In der Regenbogengruppe finden Kinder im Alter von 2 Jahren ihren Platz. Dieser Bereich ist für Kinder im Alter von 1-3 Jahren. Im Obergeschoss finden sich die Räume der Sternschnuppen, Sonnenscheine und Wölkchen. Hier finden sich die Kinder in der Altersgruppe 3 Jahre bis zum Schuleintritt.

Eine Gruppeneinheit besteht aus zwei offenen Gruppenräumen nebeneinander und einem Vorraum. In diesen Räumen finden die Kinder Platz zum Spielen, Lernen, Experimentieren, musischen und kreativen Aktivitäten. Die Mahlzeiten werden in dem Kinderrestaurant eingenommen. Dieser befindet sich im Eingangsbereich der Gruppenräume. Die Gruppenbereiche sind einem ständigen Wandel unterzogen. Dies richtet sich nach den laufenden Projekten, Interessen und Vorlieben der Kinder und der Altersmischung in den Gruppen.

Den Kindern stehen in jedem Gruppenraum offene Regale, ausgestattet mit Spielmaterial, vielfältigen Kreativmaterial, aber auch ausgewählter Kinderliteratur für jede Altersgruppe, zur Verfügung. So können sie jederzeit selbstbestimmend tätig werden, ihre Interessen verwirklichen und Anreize für Körper, Geist und Seele finden. Die in Kindergröße angepassten Sitz - und Spielmöbel runden das Ganze optimal ab.

Durch Nischen, Ecken, Raumteiler und unterschiedlichen Ebenen wird jedem Kind ermöglicht, sich gelegentlich zurückzuziehen und ungestört seinen individuellen Bedürfnissen zu folgen.

Die Garderoben der Kinder sind altersgerecht ausgestattet. Im Kleinkindbereich befinden sich die Garderoben in Zimmernähe und im Kindergartenbereich befinden diese sich im Untergeschoss.

Im Kellergeschoß befindet sich der große Turn- und Begegnungsraum. Dieser bietet eine Vielzahl von Aktionsmöglichkeiten und ist ausgestattet mit bewegungsanimierenden Spiel- und Sportgeräten, Bänken und einer erhöhten Bühne, die umgebaut auch als Bällebad genutzt werden kann. Hier findet nicht nur Sport, Spiel und Spaß statt. Hier werden auch Feste, Feiern, Musik- und Theateraufführungen, Projekteröffnungen, Gruppen- und Bastelnachmittage mit den Eltern, Frühförderung, Weiterbildungen und Teamberatungen des Personals, durchgeführt. Eine große Spiegelwand bietet den Kindern die Möglichkeit sich beim Bewegen, Turnen und Tanzen zu beobachten und ihren Körper besser kennen zu lernen. Gezielte Übungen vor dem Spiegel fördern die Körperwahrnehmung der Kinder.

Eine Übersicht über das Haus befindet sich im Anhang.

#### *Bildungsräume im Außengelände*

Im Außengelände wurden Spiel- und Klettermöglichkeiten für die Kinder jeder Altersgruppe geschaffen. Ihre Sinne können sie durch fühlen, tasten und entdecken auf unserer Naturtaststrecke schulen. Eine Naturbauecke mit Baumstämmen und Werkbänken ermöglichen den Kindern die freie Entfaltung im Spiel und im Umgang mit Werkzeug und Material.

Die Duschen, auf der großzügig angelegten Terrasse, werden im Sommer zur erfrischenden Abkühlung genutzt. Viel Verkehr herrscht hier, wenn unsere Kinder ihre Fahrzeuge bewegen oder kreativ tätig sind. Die angrenzende Kleinkindterrasse bietet den Kindern die Möglichkeit in Kontakte mit unseren Jüngsten zu treten und mit ihnen zu spielen. Weiterhin wurde ein weiterer Kleinkindbereich geschaffen in denen sich die Kinder frei bewegen und die Natur erforschen können.

Unsere Hügelrutsche, die Grünflächen, Weidentunnel, Weidenhäuser und Hecken bieten unseren Kindern viel kreativen Spielraum. Tische und Bänke laden zum Verweilen ein. Die Sandkisten, unterschiedliche Untergründe, wie Platten, Kies und Wiese erlauben den Kindern ihre Feinmotorik und Wahrnehmung zu schulen. Die Matschanlage, welche im Jahr 2022 eingeweiht wurde bietet den Kindern einen weiteren Bereich zum Ausleben ihrer Bedürfnisse.

### 3.2 Gruppenstrukturen

In unserer Einrichtung gibt es 9 Einzelgruppen. Einige Teilbereiche arbeiten in Einheiten zusammen.

		Gruppe		Altersstruktur	Anzahl Kinder
Klein-kind-bereich	Einheit	Regenbogen	Gruppe 1	2-3 Jahre	10
		Regenbogen	Gruppe 2	2-3 Jahre	10
		Mozartkrümel	Gruppe 3	1-2 Jahre	12
		Sternchen	Gruppe 4	1-2 Jahre	12
Regel-bereich	Einheit	Kleine Sternschnuppen	Gruppe 5	3 - Schuleintritt	17
		Große Sternschnuppen	Gruppe 6	3 - Schuleintritt	20
	Einheit	Große Sonnenscheine	Gruppe 7	3 - Schuleintritt	20
		Kleine Sonnenscheine	Gruppe 8	3 - Schuleintritt	17
		Wölkchen	Gruppe 9	3 - Schuleintritt	20

### 3.3 Bedeutung des Spiels



Spielen resultiert aus der natürlichen Neugier der Kinder. Das Spiel ist nicht zweckgerichtet, das Tun steht im Vordergrund, nicht das Ziel. Bedürfnisse, Gefühle und Phantasien werden in die Spielsituationen eingebracht. Zum Spiel benötigen Kinder Raum, Zeit und Material. Spielen führt zur Selbstbestimmung und zur Identitätsentwicklung.

Hierbei ist es besonders wichtig, dass die Haltung der Pädagog\*innen akzeptierend, aktivierend, teilnehmend und verständnisvoll sein muss. Das Kind braucht die Möglichkeit frei zu spielen. Das Kind braucht Zeit zum Spielen. Die Beendigung des Spiels muss rechtzeitig angekündigt werden, so dass das Kind sein Spiel in Ruhe beenden kann. Die Umwelt soll Aufforderungscharakter haben. Sie regt an zum Erforschen, Entdecken, Erobern und Verweilen. So kann je nach Beobachtung und Projekt der Gruppenraum, die Umwelt umgestaltet werden.

Das Kind braucht die Möglichkeit alleine spielen zu können und es braucht seine Spielpartner\*innen. Durch das gemeinsame Spiel werden soziale Fähigkeiten und Regeln eingeübt. Die Spielmaterialien sind nach Alter und Entwicklungsstufe ausgewählt. Hier gilt vor allem der Grundsatz: Weniger ist mehr!



### 3.4 Bedeutung von Projekten

Die Projektarbeit hat in der Reggio Pädagogik einen sehr hohen Stellenwert. Kinder erzählen über die Dinge mit denen sie sich derzeit beschäftigen und bringen dies anderen Kindern nah. Dies kann durch Erzählungen geschehen oder durch den „Schatz des Tages“. Kinder können etwas Besonderes mitbringen und berichten thematisch davon. Dadurch wird das Interesse von anderen Kindern geweckt und es kommen verschiedene Fragen auf. Diese werden entdeckt und erforscht. Wenn „Probleme“ auftauchen werden diese gemeinsam mit den Kindern gelöst. So stärken wir die Problemlösestrategien und Kinder lernen ihre eigenen Grenzen und Möglichkeiten kennen. Projekte und Themenbearbeitung tragen dazu bei, dass Kinder ihre Stärken innerhalb der Gruppe einsetzen können. Sie unterstützen sich gegenseitig und verstärken ihre Sozialkompetenzen. Die Pädagogen begleiten diese Prozesse intensiv, dokumentieren diese und reflektieren sie mit den Kindern.



### 3.5 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung sind ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Sie stellen die Lernausgangslage des Kindes in der jeweiligen Bildungsinstitution dar. Wir beobachten, um den individuellen Entwicklungsstand und die Bildungsbedürfnisse des Kindes zu erkennen. Hierbei sind die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse des einzelnen Kindes bewusst wahrzunehmen. Wir unterstützen jedes Kind seine Einmaligkeit zu entdecken und begleiten liebevoll diese Entwicklung. Wir nutzen die Ressourcen und beziehen die Stärken der Kinder in den Alltag mit ein. Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit transparent. Eltern informieren wir über den Entwicklungsverlauf ihres Kindes, unterstützen und beraten sie.

Durch die Dokumentation der Beobachtungen und den daraus entstehenden Ergebnissen können Entwicklungsschritte und Perspektiven genau nachvollzogen werden und zugleich eventuell erforderliche besondere pädagogische Angebote bzw. Unterstützungsmöglichkeiten bestimmt werden.

Transparenz schaffen die digitalen Bilderrahmen, welche jede Gruppe vor ihren Gruppenräumen hat. Die täglichen Gruppenerlebnisse werden mit Hilfe von Fotos gezeigt. Eltern haben jederzeit die Möglichkeit sich die Bücher der Kinder (Portfolio) anzuschauen – vorausgesetzt das Kind ist damit einverstanden.

Welche Beobachtungsinstrumente nutzen wir?

Normative Beobachtungsinstrumente	Nichtnormative Beobachtungsinstrumente
Beobachtungsbögen für Kinder bis 4 Jahre	Fotoapparat/Digitalkamera
Beobachtungsbögen für Kinder bis zum Schuleintritt	schriftliche Notizen
Entwicklungstabellen nach Kuno Beller	Sprachaufzeichnungen per Diktiergerät
Entwicklungsschnecke nach Kornelia Schlaaf-Kirschner / Beobachtungsbögen für Kinder unter 3 / 3 Jahre bis zum Schuleintritt / Sprachentwicklung	Buch des Kindes (Port-Folio) – Füllung durch und mit den Kindern
	schriftliche Notizen

Durch den Einsatz dieser Beobachtungsinstrumente können wir uns im Team über die Entwicklung einzelner Kinder austauschen, gemeinsam reflektieren und Schlussfolgerungen für die weitere Vorgehensweise besprechen.

Besonders hilfreich bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf sind das Wissen und die Erfahrungen unserer Multiplikator\*innen, welche auf Wunsch der Pädagog\*innen bei Beobachtungen unterstützend wirken und gemeinsam das Beobachtete auswerten. Es ist möglich Kontakte zum Beratungsdienst für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf herzustellen um Förderangebote für betroffene Kinder in Zusammenarbeit mit den Eltern zu ermöglichen.

### 3.6 Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit

Auf Grundlage der Beobachtung und Dokumentation zu Themen und Interessen der Kinder sowie einer sorgfältigen Auswertung dieser, ist es uns möglich planvoll die nächsten Entwicklungsschritte des Kindes zu begleiten. Die Kinder werden dabei in entwicklungsangemessenen Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse mit einbezogen.

Die Planung der pädagogischen Arbeit bezieht sich auf die unterschiedlichen Formen der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Bildungsprozesse können nicht konkret geplant werden. Hier wird die Bedeutung der Projektarbeit noch einmal deutlich. Die Tagesgestaltung mit allen enthaltenen Tätigkeiten, Angeboten und Ereignissen müssen immer wieder kritisch reflektiert werden. Hierbei ist es wesentlich auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die verschiedenen Prozesse werden mit den Kindern hinterfragt und bei Bedarf und nach Möglichkeit entsprechend angepasst.

Planungen und Reflektionen der Arbeit finden in unterschiedlichen Formen statt.

- Rahmenbedingungen / Lernprozesse
- Projektinhalte und deren Umsetzung
- Ausflüge / Feste & Feiern

- Elternnachmittage
- Entwicklungsgespräche
- Monatliche Teamberatung nach Öffnungszeit
- Verfügungszeiten der Gruppenerzieher unter Mittag
- Gruppenübergreifende Kleinteamberatung
- Beratungen/Planung mit Dritten
- Fallberatungen
- Mentor\*innenarbeit – Planung, Reflektion und Auswertung der pädagogischen Arbeit mit Praktikanten

Durch Planung ermöglichen wir einen sicheren Ablauf. Hilfsmittel können rechtzeitig organisiert werden.

Dabei orientieren wir uns immer an der Entwicklung des Kindes.

In die Planung werden Kinder, Erzieher, Leitung, Eltern, Träger, öffentliche Institutionen oder auch andere Kitas einbezogen.

Die Reflektion erfolgt im Dialog, allein, mit Expert\*innen (Beratungsdienste) und mit Hilfe des Port Folios (Buch des Kindes). Wir reflektieren Beobachtungen, Veranstaltungen, die Entwicklung, das Verhalten, das eigene Handeln, die eigene Sozialisation und den eigenen Bildungsweg. Dies ist wesentlich um den Ist-Stand der Entwicklung zu erfassen, eine Weiterentwicklung zu ermöglichen, Stärken und Schwächen zu erkennen und um Ressourcen entsprechend nutzen zu können.

### 3.7 Traditionen, Feste und Feiern

Im Verlauf des Jahres werden unterschiedliche Feste gefeiert und Traditionen gelebt. Das Jahr beginnt mit dem Fasching im Februar. Kinder dürfen sich verkleiden, wenn sie das möchten und das ganze Haus wird mit Musik und tanzen gefüllt. Der Kleinkindbereich entscheidet für sich, ob sie feiern möchten, da es für die Kleinsten meist noch zu viel Trubel ist. Kinder, welche an dem Fest nicht teilnehmen möchten, wird eine Alternative ermöglicht. Dies wird eng mit den Eltern kommuniziert.

Der Frühling wird mit einem Fest begrüßt. Schalen und Beete werden bepflanzt. Die Kinder bereiten sich auf die Suche nach dem Osterhasen vor. Ein nächster Höhepunkt ist das Sommerfest. Dies wird mit dem Elternverein geplant und gemeinsam umgesetzt. Anschließend steht oft der Abschied der Schulanfänger an. Hier gibt es in jedem Jahr eine Abschiedsfahrt und eine Abschiedsfeier. Die Planung übernehmen die Kinder in Zusammenarbeit mit den Erzieher\*Innen und den Eltern.

Nach den Sommerferien beginnt der Herbst und es kann ein kleines Herbstfest stattfinden. Dabei unterstützt uns der Elternverein und beteiligt sich an der Planung.

Zur Weihnachtszeit wird das Haus traditionell weihnachtlich geschmückt und es findet ein Adventsbasar statt. Die Kinder stellen ganz unterschiedliche Dinge her und diese werden verkauft. Im Dezember besucht der Nikolaus den Kindergarten und kurz vor Weihnachten kommt der Weihnachtsmann zu Besuch und bringt Geschenke für die Einrichtung.

## 4 Unser Bildungsverständnis

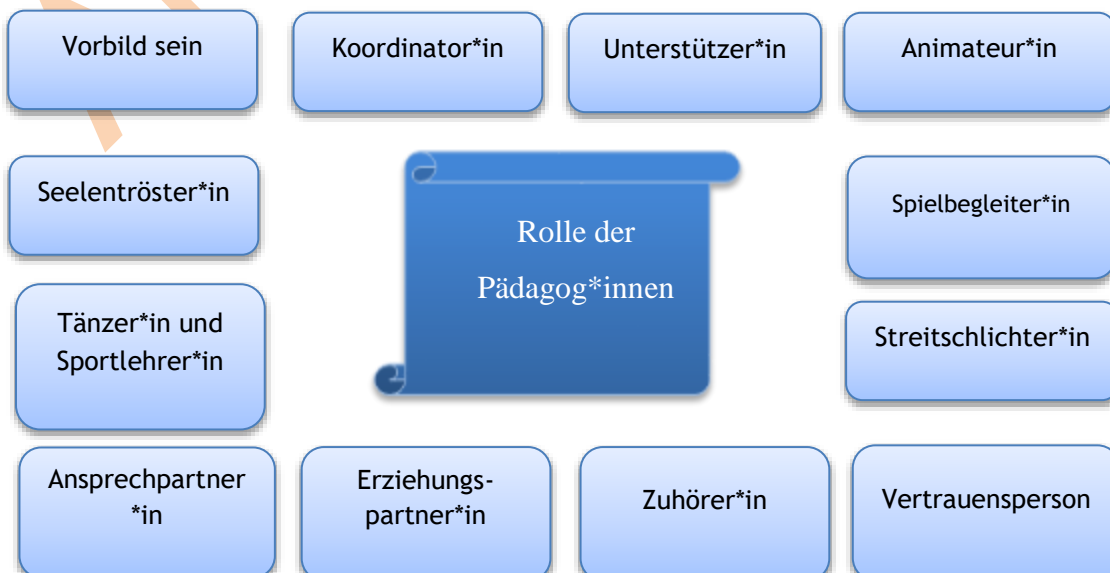
Das Kind steht im Mittelpunkt von Anfang an. Es ist frei und voller schöpferischer Impulse. Es wird geprägt von der Überzeugung, dass Kinder über ein großes Maß an Kompetenzen verfügen und interessiert sind, diese zu erweitern. Sie zeichnen sich dabei durch Energie und Kreativität, sowie durch eine eigene Kultur aus, in der Realitätssinn und Fantasie eng miteinander verbunden sind. Einen hohen Stellenwert hat das künstlerische Arbeiten. Gestaltung ist eine Möglichkeit die Welt zu verstehen.

Das Kind wird in der Reggio-Pädagogik als Konstrukteur\*in der Entwicklung und des Wissens und Könnens betrachtet und lernt ganzheitlich. Es ist selbst aktive\*r Gestalter\*in seiner Entwicklung. Kinder haben einen angeborenen Forscherdrang.



### 4.1 Rolle der Pädagog\*innen

Um Kinder zu verstehen müssen wir Kinder ernst nehmen. Wir müssen sie sehr genau beobachten um die Interessen, Stärken und Ressourcen zu erkennen. Erzieher\*innen sind aktive Begleiter\*innen, das Gedächtnis der Kinder, Dialogpartner\*innen und Zuhörer\*innen. Die Aufgabe liegt darin eine Atmosphäre des Wohlbefindens zu schaffen. Ebenso sind sie Verbindungsglied zwischen Kind und Eltern. Das Ziel ist es, dass sich jedes Kind frei entfalten kann, Beteiligung erfährt, ein Mitspracherecht hat und es ernst genommen wird.



#### 4.2 Inklusion und Vielfalt

„Nach der Definition der Deutschen UNESCO-Kommission wird >>Inklusion (...) als ein Prozess verstanden, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingegangen wird. Erreicht wird dies durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion in der Bildung □...]“ (WAGNER (Hrsg.) 2017, S.13).

Inklusion meint, die individuellen Eigenheiten jedes Kindes wertschätzend wahrzunehmen und in ihrer Vielfalt dort anzunehmen und zu begleiten, wo es gerade steht. Jedes einzelne Kind soll erfahren, dass es mit all seinen Ressourcen ein wertvoller Teil des Ganzen ist. Wir vermeiden die Zuschreibung von Merkmalen, um einer Stigmatisierung vorzubeugen, wir erkennen Vorurteile und gehen damit bewusst um. Die Kinder werden in ihren eigenen Identitäten gestärkt, sie werden zu kritischem Denken angeregt und werden befähigt sich aktiv gegen Ungerechtigkeiten einzusetzen. Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir Angebote, die die ganze Gruppe einbeziehen und zu denen jedes Kind einen eigenen Beitrag leisten kann. Ebenfalls werden die Räume durch vielfältige Materialien ausgestattet. So können sich die Kinder im Spiel mit verschiedensten Spielsachen beschäftigen. Die Pädagog\*innen unterstützen die Kinder dahingehend, dass sie die vielfältigen Interessen wahrnehmen und erkennen. Gemeinsam mit den Kindern wird entwicklungsentsprechend darüber kommuniziert. Den Kindern wird dann die notwendige Unterstützung von den Pädagog\*innen gegeben ihren Interessen nachzugehen. So werden sie bei Bedarf im Rollenspiel, im Konstruktionsspiel, bei künstlerischen Tätigkeiten und vielen weiteren Beschäftigungen begleitet. Dabei achten die Kolleg\*innen darauf, dass sich die Kinder stets in verschiedenen Rollen innerhalb der Gruppe oder des Spiels ausprobieren können. So können sie immer wieder neue Erkenntnisse gewinnen.

#### 4.3 Die erste Zeit im Kindergarten/Kinderkrippe

Eine gelungene Eingewöhnung des Kindes ist die Grundlage für eine harmonisch verlaufende Zeit in der Kindertagesstätte. Die Eingewöhnung wird nach dem Eingewöhnungsmodell (Berliner Modell) von Prof. Kuno Beller durchgeführt. Wichtig ist:

Jedes Kind ist individuell –

Jede Bezugsperson ist individuell –

jede Eingewöhnung ist individuell.

Die Eingewöhnung wird auf jedes Kind zugeschnitten. Es gibt grundlegende Phasen an denen sich Pädagogen orientieren. Diese sind aber flexibel zu handhaben. Wichtig ist, dass das Kind sich geborgen und vertrauensvoll in der Einrichtung eingewöhnen kann. Die Phasen sind wie folgt:

<b>Grundphase</b>	
Die Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung. Beide bleiben ca. 1 Stunde zusammen im Gruppenraum oder im Garten und gehen danach wieder gemeinsam. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt.	
<b>Erster Trennungsversuch</b>	
ab dem vierten Tag	
Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Je nach Verlauf des Trennungsversuches wird über die weitere Dauer der Eingewöhnungsphase entschieden.	
<b>Stabilisierungsphase</b>	
<b>Kürzere Eingewöhnungszeit</b>	<b>Längere Eingewöhnungszeit</b>
(ca.6Tage) Die Zeiträume ohne Bezugsperson werden vergrößert. Die Bezugsperson sollte in der Einrichtung bleiben	(ca. 2-3 Wochen) Erst ab dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst, wenn die/der Pädagog*in das Kind dabei trösten kann, werden in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume ohne Bezugsperson verlängert. Die Bezugsperson sollte in der Einrichtung bleiben.
<b>Schlussphase</b>	
Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jeder Zeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Pädagog*in noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen. Den Eltern wird angeboten sich jederzeit telefonisch nach dem Befinden des Kindes zu erkundigen.	

#### 4.4 Die Veränderungen in der Kindergartenzeit

Die Veränderungen während der Kindergartenzeit sind für Kinder eine Herausforderung. Diese unterstützen wir, indem die Kinder rechtzeitig auf anstehende Veränderungen vorbereitet werden. Wenn Kinder im Alter von einem Jahr in die Einrichtung kommen, finden sie ihren Platz im Kleinkindbereich. Bei den Mozartkrümeln und Sternchen entdecken sie, gemeinsam mit den Pädagog\*innen eine neue Welt. Behutsam werden sie aus dem Raum der Familie in einen Raum mit neuen Sozialkontakten eingeführt. In diesem Bereich bleiben sie bis zum Sommer in dem sie zwei Jahre alt werden. Dann erweitern wir den Raum auf den Regenbogenbereich. Diesen Schritt begleiten die Pädagogen indem vorher in den einzelnen Gruppen „geschnuppert“ wird. Die Kinder verbringen mit den Bezugspersonen eine Zeit am Vormittag in den zukünftigen Gruppen. So lernen sie die Umgebung kennen und können sich mit anderen Kindern vertraut machen.

Im Alter von drei Jahren wechseln die Kinder in den Regelbereich. Dort finden sich die Sternschnuppen, Sonnenscheine und Wölkchen. Ein\*e Pädagoge\*in begleitet die Kinder in diesen Bereich und hier finden vorher ebenso Schnuppertagstunden statt, damit die Kinder die neue Umgebung bereits erkunden können. Es wird darauf Rücksicht genommen, welche Freundschaften entstanden sind. Diese werden, wenn möglich, nicht getrennt.

Im Regelbereich bleiben die Kinder bis zum Schuleintritt. Die soziale Kontakte, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Freiheiten werden Stück für Stück erweitert. Bis zum Schuleintritt soll es jedem Kind möglich sein seine Stärken zu kennen und selbstbewusst in den neuen Lebensabschnitt zu starten.

#### 4.5 Das letzte Kindergartenjahr

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ein großes Ereignis mit bedeutenden Veränderungen für die Schulanfänger\*innen. Sie verlassen stolz, als Große, die Einrichtung, sind aber gleichzeitig dann die Kleinsten in der Grundschule. Um ihnen diesen Schritt zu erleichtern arbeiten wir eng mit den Grundschulen der Stadt zusammen.

Außerhalb der Pandemie finden gemeinsame Feste und Feiern, sportliche Höhepunkte sowie die Teilnahme am Unterricht statt. Die Kinder lernen die Räume, die Umgebung und die zukünftig\*en Lehrer\*innen kennen. Lehrer\*innen anderer Schulen halten Kontakt zu ihren zukünftigen Schulanfänger, besuchen sie in unserer Einrichtung oder laden sie zu einem Schnuppertag in die Schule ein.

Zum Gelingen des Übergangs vom Kindergarten in die Schule trägt insbesondere die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten bei. Für alle Schulanfänger organisieren wir gemeinsam mit den Kindern besondere Höhepunkte. Traditionell organisieren wir eine Abschlussfahrt und es gibt ein Zuckertütenfest gemeinsam mit den Eltern. Einmal wöchentlich gehen die zukünftigen Schulanfänger in die Tennishalle zum Sport und im Sommer auf den Tennisplatz.

#### 4.6 Bedürfnisorientierte Tagesgestaltung

##### *Ruhe- und Schlafsituation*

Für eine bedürfnisorientierte Gestaltung der Ruhe- und Schlafsituation werden die vorhandenen Strukturen immer wieder gemeinsam im Team und mit den Kindern analysiert und reflektiert. Bei Notwendigkeit werden diese gemeinsam verändert, um bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen. Die Kinder wissen an welchen Orten sie sich für die Ruhe- oder Schlafphase aus- oder umziehen können. Die Kinder dürfen den Ort mit auswählen, an dem sie sich ausruhen möchten.

Die Kinder nehmen aktiv in den Vor- und Nachbereitungen der Ruhezeit teil. Die Rituale der Ruhe- und Einschlafphase werden an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Den Kindern werden verschiedene Möglichkeiten zur ruhigen Beschäftigung unter der Mittagszeit angeboten. Diese sollen erweitert werden, da viele Kinder unter Mittag ein Ruhebedürfnis erhalten sollen, allerdings kein Schlafbedürfnis mehr haben. Hierfür werden zukünftig gemeinsam mit den Kindern Regeln erarbeitet, festgelegt und für sie verständlich und sichtbar in den Räumlichkeiten ausgehängt.

### *Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten*

Die Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten orientieren sich an den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Gemeinsame Rituale können etabliert und durchgeführt werden. Hierbei ist es wichtig, dass kein Kind vor einem vollen Teller warten muss. Die Selbstständigkeit der Kinder wird durch Buffets oder Schüsseln mit den einzelnen Komponenten auf dem Tisch unterstützt. Durch das Verwenden von entwicklungsgerechten Küchenutensilien wie zum Beispiel Schüsseln und Kellen wird die Selbstständigkeit der Kinder beim Selbstnehmen der Nahrungsmittel gefördert und unterstützt.

Der gesamte Ablauf der Mahlzeiten wird verbal begleitet und den Kindern wird erläutert und veranschaulicht welche Lebensmittel es gibt. Besonders im U3-Bereich nehmen Pädagog\*innen die individuellen Explorations-, Bewegungs- und Entdeckungsbedürfnisse der Kinder wahr. Auch im U3-Bereich nehmen sich Kinder selbstständig das von ihnen ausgewählte Obst, Gemüse vom Teller oder die Kinder werden gefragt, was sie auswählen möchten.

## **5 Partnerschaften und Ressourcen**

„Es benötigt ein ganzes Dorf um ein Kind groß zu ziehen“

Aus diesem nigerianischen Sprichwort, welches ebenso in der Reggio Pädagogik verwendet wird, geht die Zusammenarbeit konkret hervor. Wir benötigen Partnerschaften, Kooperationen und andere Ressourcen um die Arbeit im Kindergarten komplett zu machen.

### **5.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Die Beziehung zu den Eltern/Bezugspersonen soll geprägt sein von Vertrauen, Ehrlichkeit, Toleranz, Respekt und Harmonie. Ebenso aber auch durch Austausch, sachliche Diskussion, konstruktive Kritik und Offenheit. Um alle, an der Erziehung der Kinder betrauten Personen, aktiv in das Leben der Einrichtung einzubeziehen, ist eine hohe Transparenz unserer Arbeit notwendig. Diese wird erreicht, indem die Eltern/Bezugspersonen über die pädagogische Arbeit informiert und sie an Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt und ist oberstes Ziel dieser Partnerschaft.

#### *5.1.1 Entwicklungsgespräche und Entwicklungsbegleitung*

Entwicklungsgespräche finden nach der Eingewöhnung, innerhalb der ersten drei Monate, sowie einmal jährlich, um den Geburtstag des Kindes herum, statt. Die Dokumentation für Entwicklungsgespräche wird mit verschiedenen Instrumenten umgesetzt (siehe Punkt 3.5).

Eltern/Bezugspersonen haben jederzeit die Möglichkeit, zusätzliche Gesprächstermine mit den Pädagog\*innen zu vereinbaren. Bei Besonderheiten stehen wir ebenso beratend zur Seite. Wir vermitteln Eltern/Bezugspersonen bei Bedarf an Institutionen weiter, damit wir die Individualität des Einzelnen noch mehr unterstützen können.



### *5.1.2 Kooperation mit Eltern / Bezugspersonen*

In der Einrichtung streben wir eine respekt- und verständnisvolle Zusammenarbeit mit den Eltern/Bezugspersonen an und setzen diese vom ersten Treffen an, um.

Die einzelnen Gruppen im Haus wählen alle zwei Jahre, zwei Elternvertreter\*innen. Aus diesen setzt sich der Elternbeirat zusammen. Er vertritt den gesamten Kindergarten bei internen sowie externen Treffen mit Stadt und Trägern und dient als Ansprechpartner für alle Eltern/Bezugspersonen. Der Elternbeirat hat ein Mitspracherecht bei Entscheidungen in Bezug auf den Kindergarten, wie pädagogische Konzeption, Schließ- und Inhouse-Fortbildungstage und gilt als Verbindungsglied, zwischen Leitung und Eltern/Bezugspersonen.

Alle zwei Jahre werden die Eltern/Bezugspersonen in Form von Fragebögen um Mitwirkung gebeten. Hier ist es möglich, die Zufriedenheit zu analysieren, auf Hinweise zu reagieren und die weitere pädagogische Arbeit darauf auszurichten und zu reflektieren.

Seit dem Jahr 2000 gibt es den Elternverein "Am Mozartweg". Zugunsten aller Kinder der Einrichtung, hat der Verein die Möglichkeit, Veränderungen aktiv zu begleiten. Als Verein ist es möglich, Fördergelder für verschiedene Projekte zu beantragen, Spendeneinnahmen zu generieren und Sponsoren zu finden. So möchte der Verein den Kindergarten / Kinderkrippe "Am Mozartweg" aktiv unterstützen.

### *5.1.3 Information von Eltern / Bezugspersonen*

Eltern erhalten Informationen an unseren Informationspunkten in den beiden Eingangsbereichen. Weiterhin werden auf sehr kurzem Weg wichtige Infos an die Eltern mit Hilfe von E-Mails verteilt. Alle Eltern geben bei Aufnahme in die Einrichtung ihre E-Mail Adresse an. Sollte ein Elternteil keine Email Adresse besitzen, dann geben die Pädagog\*innen die entsprechenden Informationen weiter.

Wir informieren die Eltern telefonisch, wenn etwas zeitnah besprochen werden muss. Auch die Eltern haben die Möglichkeit per Email, telefonisch oder auch persönlich Fragen an uns zu richten.

## **5.2 Netzwerkarbeit**

Der Kindergarten bietet allen Kindern die Möglichkeit der ganzheitlichen Förderung. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, ein großes Netzwerk an Kooperationspartner\*innen zu pflegen. Der Austausch von Erfahrungen innerhalb der verschiedenen Einrichtungen des Trägers bietet stets Möglichkeiten dafür. Pädagog\*innen können somit vom Wissen untereinander profitieren.

Weiter geht es um die Knüpfung von Kontakten zu Institutionen, welche verschiedene Hilfsangebote (z.B. Frühförderung) bieten können.

Die Zusammenarbeit mit Ämtern, Schulen, Ausbildungseinrichtungen und Vereinen sind ebenso ein wichtiger Teil der Netzwerkarbeit. Die Kooperation mit dem Tennisverein ist eine wichtige Zusammenarbeit. Die Schulanfänger gehen wöchentlich in die Tennishalle und erwerben dort Strategien im motorischen Bereich. Die Bibliothek ermöglicht regelmäßige Besuche durch die Kinder. Das Bornfest in Apolda ist eine weitere Netzwerkarbeit, welche einmal im Jahr intensiv vorbereitet wird und aktiv mitgestaltet wird. Der Apoldaer Brunnenverein arbeitet hier eng mit der Einrichtung zusammen.

### *5.2.1 Kooperation mit dem Landratsamt, der Frühförderung und der Fachberatung*

Kinder mit Förderbedarf erhalten Frühförderung durch verschiedene Institutionen. Diese Förderung findet im häuslichen Umfeld und vorrangig in der Kindereinrichtung statt. Es findet ein enger Austausch zwischen den Frühpädagogen, Eltern und Pädagogen der Einrichtung statt. Stellen wir bei Kindern einen erhöhten Förderbedarf oder andere Auffälligkeiten fest, ziehen wir den Beratungsdienst für gezielte Beobachtungen, Teamberatungen, Elterngespräche und zur Einleitung evtl. weiterer Schritte hinzu.

Eine insoweit erfahrene Fachkraft sowie die Mitarbeiter\*innen des Allgemeinen Sozialdienstes des Jugendamtes sind unsere Ansprechpartner bei Verdachtsfällen auf Kindeswohlgefährdung. Die Mitarbeiter\*innen des Jugendamtes sind ggf. Beteiligte von Beratungsrunden zu Kindern mit besonderem Förderbedarf oder Kindern, deren familiäre Strukturen gefestigt werden müssen.

Durch die Kooperation mit dem Landratsamt besteht die Möglichkeit regelmäßig Weiterbildungen zu besuchen. Ein anonymer Austausch über verschiedene Situationen ist ebenfalls jederzeit möglich.

Trägerintern gibt es eine Fachberatung, welche ebenfalls jederzeit im engen Kommunikationsaustausch mit der Einrichtung steht. Hier können Qualitätsansprüche abgesprochen und im Detail aufgebaut werden.

Die Mitarbeiter des Gesundheitsamtes stehen uns für Fragen zum Infektionsschutzgesetz jederzeit zur Verfügung. Ansteckende Infektionskrankheiten werden beim Auftreten von mehreren Fällen dem Gesundheitsamt gemeldet. Jährlich finden bei uns zahnprophylaktische Maßnahmen statt. Der Kinderzahnarzt und der Amtsarzt untersuchen unsere Kinder einmal im Jahr.

### *5.2.2 Zusammenarbeit im Gemeinwesen*

Regelmäßige Kooperationen ohne vertragliche Verpflichtungen haben wir mit der Feuerwehr, dem Rettungsdienst, der Bibliothek, dem Umweltschutzdienst und der Kirche

### *5.2.3 Kooperation mit Ausbildungseinrichtungen*

Eine Kooperation mit einer bestimmten Ausbildungseinrichtung gibt es nicht. Wir bieten dennoch Auszubildenden in den Bereichen des Erzieher\*in, Heilerziehungspfleger\*in, Kinderpfleger\*in sowie Sozialassistenten\*in die Möglichkeit in der Einrichtung Praktika zu absolvieren. Die Schüler werden in ihrem Lernprozess aktiv begleitet und unterstützt. Für Schülerpraktikanten gibt es ebenfalls die Möglichkeit Beobachtungspraktika zu absolvieren.

### *5.2.4 Kooperation mit Schulen*

In der Stadt Apolda gibt es vier Grundschulen. Die Kinder der Einrichtung wechseln in unterschiedliche Schulen. Der Kontakt zu den Schulen ist aktuell im Aufbau. Hierzu zählt die Schule „Am Schötener Grund“, Christian-Zimmermann-Schule, Lessingschule und die evangelische Grundschule. In der Regel gibt es vor dem Beginn eines neuen Schuljahres ein Treffen zwischen Lehrer\*innen und Kindergartenleiter\*in bzw. Pädagog\*innen. Es werden unterschiedliche Informationen ausgetauscht. Hierbei werden Besuche der Kinder in der Schule, Termine für Lern- und Spielnachmittage, sowie Übergabegespräche konkretisiert und Termine festgelegt.

## 6 Qualitätsmanagement

„Erfolg ist die Bewegung des Potentials in die richtige Richtung“

(Andreas Tenzert.1954)

Die Bewegung ist der wichtigste Faktor innerhalb des Qualitätsmanagement. Nur mit Bewegung können wir Standards verbessern und aktuelle Gegebenheiten anpassen. Arbeitsstandards, welche bereits etabliert sind, sollten hierbei Bestand haben. Wesentlich bleibt, Ziele zu hinterfragen und die Qualität stetig zu verbessern.

### 6.1 Personalentwicklung

Zum Qualitätsstandard zählt die Fortbildung des Personals. Die Pädagog\*innen haben jährlich die Möglichkeit sich selbstständig Weiterbildungsmöglichkeiten zu suchen und diese mit der Leitung abzusprechen. Jede\*r Pädagoge\*in hat zwei Fortbildungstage im Jahr zur Verfügung.

Die Kommunikation innerhalb des Teams ist der Grundstein der qualitativ hochwertigen Arbeit. Hierzu finden jährlich Mitarbeitergespräche, Einzelgespräche bei Notwendigkeit, Dienstberatungen (mindestens einmal monatlich) und Teamsprechertreffen wöchentlich statt.

Die Pädagog\*innen werden nach ihren Stärken eingesetzt und können so in ihrem Arbeitsfeld die bestmögliche Qualität zu sichern.

### 6.2 Kinderschutzkonzept

Der Kinderschutz steht in der Arbeit an erster Stelle. Zu dieser Thematik wurde ein separates Kinderschutzkonzept entwickelt. Das konkrete Ziel ist es dem einzelnen Kind das geistige, körperliche und seelische Wohlbefinden zu sichern.

Für uns bedeutet das Kindeswohl im konkreten folgendes:

Gesamtes Wohlergehen der Kinder (körperlich und geistig)
Gesunde Entwicklung
Geborgenheit und Sicherheit geben
Mitspracherecht der Kinder
an Grundrechten und Bedürfnissen orientiertes Handeln
Selbstverwirklichung der Kinder
Begleitung, Anregung, Motivation

Wir haben uns darauf verständigt, dass hierbei folgende Punkte eine Rolle spielen müssen:

Kinderrechte beachten (Recht auf Gleichheit, Gesundheit, Bildung und Freizeit)
körperliche und seelische Sicherheit
Schutz vor allen Formen der Gewalt
Recht auf Förderung und Beteiligung
Achtung der Grenzen
Möglichkeit zur selbständigen und verantwortungsvollen Erwachsenen heranzuwachsen
Stabilität und Kontinuität der Beziehungen

Alle Mitarbeiter\*Innen kennen dieses Konzept und verpflichten sich zur Einhaltung der Arbeitsweise. Hierzu wurde eine Selbstverpflichtungserklärung sowie ein Verhaltenskodex entwickelt.

### 6.3 Partizipationsprozess

Der Partizipationsprozess betrifft alle Beteiligten innerhalb der Einrichtung. Dazu zählen Kinder, Pädagog\*innen und Eltern.

Die Kinder haben die Möglichkeit den Tagesablauf mitzugestalten. Meinungen, Wünsche oder Kritiken werden geäußert. Der Tagesablauf wird nach Möglichkeit verbessert oder entsprechend der Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die von den Kindern gewählte Vertrauensperson steht den Kindern hierbei zur Seite.

Die Pädagog\*innen selbst können ins Gespräch mit der Leitung gehen und ihre Ansichten besprechen. An verschiedenen Entscheidungsprozessen wirken sie aktiv mit. Zur Teamkultur gehört eine jährliche Veranstaltung um das Team zu stärken und Beziehungen untereinander zu entwickeln.

Eltern und Bezugspersonen werden bei der Gestaltung von Wandertagen, Projekten, Festen und Feiern mit einbezogen. Mit Elternvertreter\*innen werden unter anderem Schließzeiten und Fortbildungstage abgesprochen. Mit unserem Elternverein gibt es monatliche treffen in denen wir die Planung für das Jahr und für den anstehenden Monat besprechen.

Zur regelmäßigen Reflektion und Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit führen wir jährlich eine Kinderbefragung, Befragungen nach der Eingewöhnung und alle zwei Jahre eine Elternbefragung durch. Die Auswertung der Elternbefragung wird offiziell bekannt gegeben. So besteht ebenso die Möglichkeit der Weiterentwicklung.

## 6.4 Beschwerdemanagement

Die Sicherung von Beschwerdemöglichkeiten ist ein wirkungsvolles Instrument, um die Qualität weiter zu entwickeln und zu verbessern.

Neuerliche Anforderungen aus dem Bundeskinderschutzgesetz und dem SGB VIII §45 Abs.2 S.2 Nr.3, §8b Abs. 2 und §79a S.2 geben dem JugendSozialwerk Nordhausen e.V. die Verpflichtung, diese zu regeln. Aus diesem Grund ist das „Handbuch Beschwerdemanagement“ ein wichtiger Teil im EFQM-Modell (Qualitätsmanagement-System) unseres Trägers.

Beschwerden in der Einrichtung können von Eltern, Kindern und Pädagog\*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

### *Beschwerdemöglichkeiten der Eltern/Bezugspersonen*

Eltern werden angeregt Beschwerden zu äußern durch Elternbefragungen, regelmäßige Gespräche und der Möglichkeit jederzeit das Gespräch mit den Pädagog\*innen und/oder der Leitung zu suchen.

### *Beschwerdemöglichkeiten der Kinder (Vertrauensperson nach ThürKitaG)*

Die Kinder werden angeregt Beschwerden zu äußern. Dies wird durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können, ermöglicht.

Kinder können sich beschweren, wenn, sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen, über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen und über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.).

### *Beschwerdemöglichkeiten der Pädagog\*innen*

Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Einrichtung. Das gesamte Team lebt eine offene Kommunikation miteinander. Wir nehmen Beschwerden sorgsam und respektvoll auf und reagieren sachlich darauf. Eine positive Fehlerkultur geht einher. Dies bedeutet, wenn Fehler gemacht werden, greifen wir diese auf, analysieren diese und reflektieren diese mit dem gesamten Team. Im Dialog können alle Pädagog\*innen daraus lernen und Wiederholungen vermeiden.

## 6.5 Evaluierung/Audits/Qualitätszirkel

Evaluation dient der Überprüfung der pädagogischen Qualität durch Informationsgewinnung mittels klar beschriebener Methoden. Sie ist die Grundlage für die Diskussion der Qualitätsentwicklung in der Bildungsinstitution.

Sie hilft den Pädagog\*innen, eigene Ressourcen und eigene Stärken zu erkennen, Erreichtes festzuhalten sowie noch offene Fragen und Ziele weiter zu bearbeiten.

Die Durchführung interner Audits soll mögliches Verbesserungspotenzial in den trägerinternen Abläufen und Prozessen sichtbar machen. Dazu gibt es ein Auditorenteam innerhalb des JugendSozialwerks Nordhausen e.V., welches in den verschiedenen Einrichtungen und Abteilungen die Audits durchführt, auswertet und anschließend den Auditbericht an die Beteiligten weiterleitet.

Das Qualitätsmanagement des JugendSozialwerks Nordhausen e.V. sieht ebenfalls vor, dass die Mitarbeiter\*innen regelmäßig an Qualitätszirkeln teilnehmen, um ausgewählte Themen zu diskutieren und weiter zu entwickeln. In diesen werden beispielsweise Arbeitsanweisungen, Prozesse und Formulare überarbeitet oder neu entwickelt. Es werden dazu ebenfalls die vorhandenen Dokumente auf Aktualität und Nutzen überprüft und wenn nötig aktualisiert.

## 7 Schlusswort

Diese Konzeption ist kein abgeschlossenes Schriftstück. Sie wurde von allen Pädagog\*innen der Einrichtung erarbeitet und erstellt. Sie dient uns als Orientierung und gilt für das ganze Team verbindlich. Sie bleibt offen für neue Ideen, Anregungen und Ergänzungen und kann jederzeit erweitert werden.

Angestrebte Ziele und pädagogische Vorgehensweisen werden regelmäßig auf ihre Sinnmäßigkeit und Durchführbarkeit überprüft, gegebenenfalls überarbeitet oder geändert. Wir, das Team vom Kindergarten und Krippe „Am Mozartweg“ freuen uns, dass wir die Kinder und Eltern auf Ihrem Lebensweg begleiten dürfen.

Die Konzeption tritt ab sofort in Kraft und ist damit verbindliche Arbeitsgrundlage vom Kindergarten und Kinderkrippe „Am Mozartweg“.



## 8 Quellenverzeichnis

Bostelmann Antje (Hrsg.) (2007). Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten, Verlag an der Ruhr.

Freistaat Thüringen Kultusministerium(2008). Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 18 Jahre. Verlag Das Netz.

Geschichte der Reggio Pädagogik: Pädiko | Reggio Pädagogik (paediko.de) <https://www.paediko.de/reggio-paedagogik#:~:text=Reggio%2DP%C3%A4dagogik%20ist%20nach%20dem,italienischen%20P%C3%A4dagogien%20Loris%20Malaguzzi%20unterst%C3%BCtzt.> Abgerufen am 02.06.2022

Geschichte der Reggio Pädagogik 2: <https://www.kita-vorstadtkrokodile.de/Paedagogik/Reggio-Paedagogik/>

Tietze Wolfgang, Viernickel Susanne (Hrsg.)(2003). Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. Beltz Verlag.

Wagner, Petra (Hrsg.) (2017). Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Herder Verlag.

Weber Sigrid (Hrsg.) (2005). Die Bildungsbereiche im Kindergarten. Basiswissen für Ausbildung und Praxis. Herder.

## 9 Anhang

Gesetzliche Grundlagen

Ein kurzer Einblick in die Geschichte der Reggio Pädagogik

## Anhang 1 - gesetzliche Grundlagen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Grundgesetz (GG)
- Verfassung des Freistaates Thüringen
- Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB)
- Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) sowie Sozialgesetzbuch XII (Sozialhilfe)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 18 Jahre
- Thüringer Kindergartengesetz (ThürKigaG)
- Gute-Kita-Gesetz
- Thüringer Kindertageseinrichtungsverordnung
- Infektionsschutzgesetz nach §§42/43 IfSG
- UN-Kinderrechtskonvention
- Grundgesetz (GG)
- dem Kinderförderungsgesetz (KiföG)

Am Mozartweg



Villa Cella, ein Vorort von Reggio – Emilia im April 1945

Der Krieg ist gerade beendet und große Teile der Stadt sind zerstört. Bei ersten Aufräumarbeiten entdecken Männer und Frauen in den Ruinen einen Panzer. Sie zerlegen ihn und verkaufen Einzelteile auf dem Schwarzmarkt. Gemeinsam entwickelt die Gruppe Vorschläge, wie der Erlös verwendet werden soll. In einer Abstimmung setzt sich schließlich die Idee der Frauen durch: „Wir wollen eine Stätte für unsere Kinder bauen. Die beste Antwort auf einen Krieg ist ein Kindergarten, in dem wir eine neue Generation und uns selbst erziehen.“

Und so begannen die Arbeiten am ersten Volkskindergarten, dem asilo del popolo, in Villa Cella. Ohne finanzielle Unterstützung und ohne Fachwissen, jedoch mit viel Engagement war die gesamte Dorfbevölkerung an dem Aufbau des neuen Kindergartens beteiligt.

Ein Modell für diese Form einer gemeinschaftlichen Erziehung gab es bisher in Italien nicht und in zahlreichen Diskussionsrunden wurde immer wieder die Frage erörtert: „Wohin wollen wir nach dem Krieg unsere Kinder erziehen? Nicht allein ein neues Haus soll Stein für Stein entstehen, auch neue Erziehungsziele wollen wir für das asilo del polulo finden und verwirklichen.“

Die ersten Kinder konnten schon bald aufgenommen werden und wurden zunächst von zwei Erzieherinnen unentgeltlich betreut. Alles, was die Kinder benötigten kam aus Villa Cella. Und so wurde dieser Ort ein Zentrum für Kinder und Erwachsene. Nachrichten über diese Initiative erreichten in Reggio-Emilia einen jungen Grundschullehrer. Es interessierte ihn, wie Laien ohne Mittel und Unterstützung einen Kindergarten bauen konnten. So machte er sich mit dem Rad auf den Weg nach Villa Cella. Fasziniert von dem Engagement der Bevölkerung und ihrer Arbeit blieb er dort und erstellte eine Dokumentation über diese Initiative. So begann die Zusammenarbeit des jungen Lehrers mit Namen Loris Malaguzzi und den Bürgern von Villa Cella.

Somit war Loris Malaguzzi der wichtigste Entwicklungsgeber für die Reggio-Pädagogik. Er war der Leiter der kommunalen Krippen und Kindergärten (1920-1994). Der gelernte Pädagoge und Psychologe gründete 1950 ein Gesundheitszentrum. 1963 nahm die erste „scuola materna“ ihre Arbeit auf und wurde so als Begründer der Reggio-Pädagogik bekannt. Die wichtigste Zielsetzung im asilo del popolo (Volkskindergarten) war es eine Erziehung zur Demokratie, zur sozialen Gerechtigkeit und zur Solidarität. 1945 wurden die heutigen kommunalen Krippen und Kindergärten gemeinsam von Eltern, Erziehern und Bürgern geleitet.

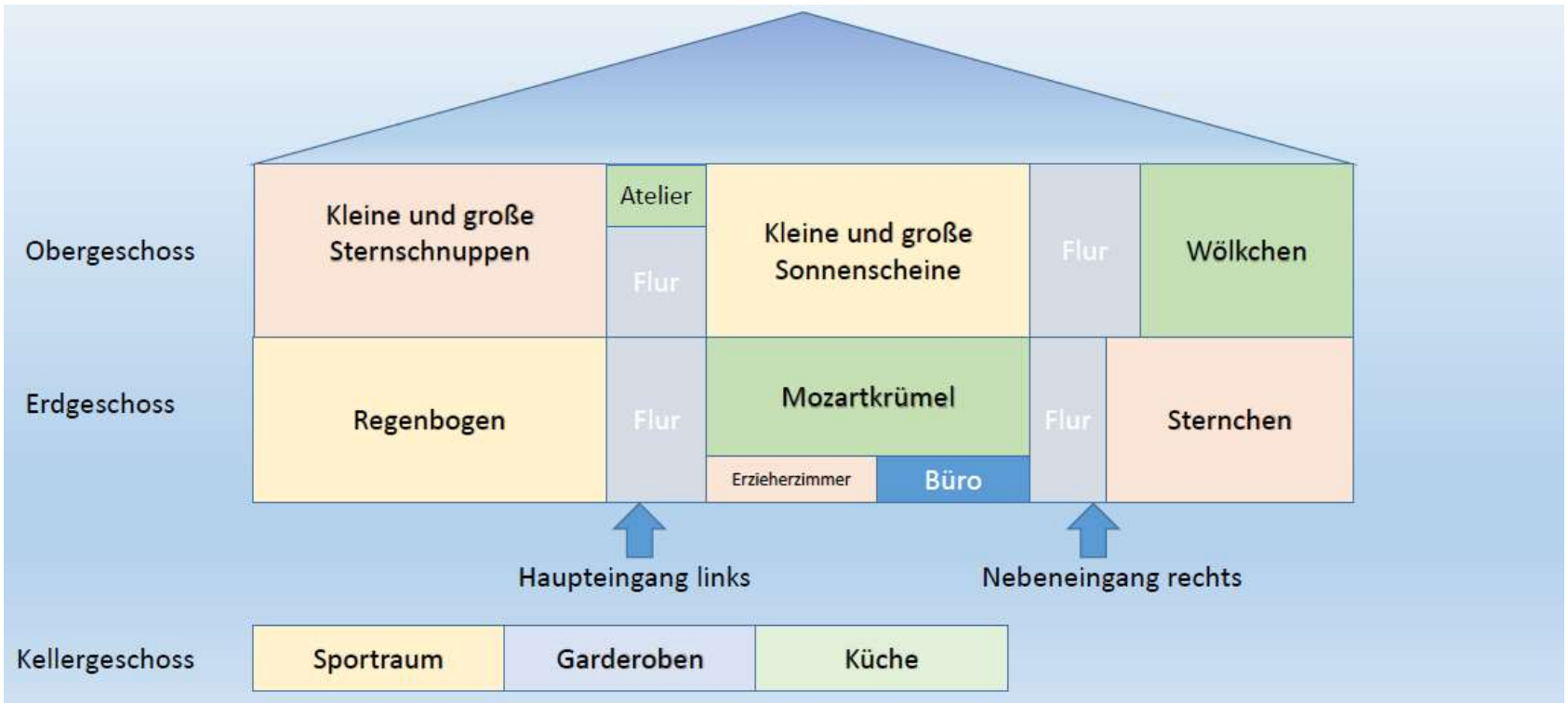
Ab den späten 60er Jahren wurde das Konzept der Reggio-Pädagogik in der norditalienischen Stadt entwickelt und ausgebaut. Mit dem Begriff Reggio-Pädagogik wird also die Konzeption und Praxis der kommunalen Kindertagesstätten in Reggio de Emilia bezeichnet.

1970 war das wichtigste Jahr für die konzeptionelle Konkretisierung der Reggio-Pädagogik. Das Koordinationsbüro der kommunalen Kindereinrichtungen in Reggio de Emilia erhielt in Loris Malaguzzi einen mit Kompetenz und Ausstrahlung ausgestatteten Leiter. In den 80er Jahren begann man über den Tellerrand zu schauen. Es begann eine Phase der Konsolidierung und vor allem der gezielten Außenwirkung und des internationalen Austausches.

Das Konzept experimenteller Pädagogik fand und findet weltweit Anerkennung. „In dieser norditalienischen Stadt gibt es die schönsten Krippen und Kindergärten der Welt...“, so befindet die amerikanische Zeitschrift „Newsweek“ und verleiht ihnen 1991 einen Oskar für eine Pädagogik, die den vielerorts üblichen Vorstellungen zur Kindererziehung neue und außergewöhnliche Ideen entgegensetzt.“

In Reggio de Emilia heißen die Kita' s „Schulen der Kindheit“ und sind in das gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Leben der Stadt eingebunden. Hier lebt eine Beteiligungskultur sowohl im Inneren der Kita' s als auch in ihrer Umgebung. Das ist ganz abgesehen von den beispielhaften Bildungsprozessen ein weiteres Erfolgsgeheimnis der Kita' s in Reggio.

Am Mozartweg 08



Am M